

PAPILLON



Alpentrek – Glücksgefühle auf 4'164 M.ü.M.

Elterntag – Glücksgefühle auf 10 Meter über dem Boden

Eishockeyturnier – Glücksgefühle nach dem Siegstor

Internat Diapason

Stiftung YOU COUNT

Lehngasse 1

CH-3812 Wilderswil/BE

Tel +41 (0)33 823 60 70

diapason@youcount.ch

www.youcount.ch



HIER WERDEN JUNGE MENSCHEN EIGENSTÄNDIG



Unser Profil

- IVSE-Anerkennung (Interkantonale Vereinbarung Sozialer Einrichtungen)
- Mitglied im Verbundsystem Stiftung YOU COUNT
- Seit 27 Jahren im Dorf Wilderswil zu Hause
- Schulunterricht gemäss Berner Lehrplan in Tagesschule und Internat
- Normal begabte, männliche Jugendliche im Alter von 8 bis 16 Jahren im Internat oder von der 1. bis zur 6. Klasse in der Tagesschule
- Ressourcenorientierte Pädagogik
- Bewältigungshilfen für Probleme im Schul- und Herkunftsmilieu

Inhaltsverzeichnis

Guten Tag: Der Wille versetzt Berge	4
Terminkalender Diapason	5
Der Internatsleiter hat das Wort: Zusammenführen, festwerden, verfestigen ..	6
Diapason-News	7
Serie «Aus meinem Leben» (Teil 21): Es ist kein Weltuntergang	10
Blitzlichter aus dem Diapason-Alltag	12
Projektwoche in Meiringen: Ein Pack Darvida eintauschen	14
Arbeitsnami Rotary Club: Krass, die kommen einfach um zu arbeiten	16
Rückblick auf vier Jahre Diapason: Zocken statt Tschalpen	17
Elterntag: Nie mit der schwarzen Route beginnen	20
Sommerlager 21: Ausflippen wegen Mbappe und Yann Sommer	22
Trek 21 Gruppe Muhalexandruisen: Ich wollte weiterlaufen	24
Trek 21 Gruppe Fernsehstars: Auf dem Weg in die Philippinen	26
Trek 21 Gruppe Heros: Mister Phönix aus der Asche	28
Eishockeyturnier Dezember 21: «Wir haben gewonnen!»	30
Interview mit Danilo: «Ich bin der Motivationsmensch»	32
Projektwoche November 21: 324 Franken verdient	34

Impressum

Ausgabe	Nr. 30 / Juli 2022
Auflage	700 Stk.
Redaktionsadresse	Stiftung YOU COUNT, Internat Diapason, Herbert Roth, Lehngasse 1, 3812 Wilderswil Tel 033 823 60 70, Internet: www.youcount.ch E-Mail: herbert.roth@youcount.ch
Redaktionsteam	Herbert Roth, Lylend Abbühl, Shayen Abbühl, Ryan Kunsch, Muhamed Suljic
Druck	Kopiert bei Kopp Druck + Grafik AG, Zweisimmen
Nächste Ausgabe Nr. 31	Der nächste Papillon erscheint im Januar 2023.

Titelbild

Geschafft! Riesig war die Freude und noch grösser der Stolz, als Stephanie Schopfer, Luis, Alexandr und Herbert Roth (v.l.n.r.) am 1. September 2021 auf dem Gipfel des Breithorns bei Zermatt standen. So hoch hinaus ist in der 27-jährigen Trekgeschichte des Diapasons noch nie jemand gekraxelt. Rechts neben der Gruppe erkennt man das Matterhorn aus einer etwas ungewohnten Perspektive.

Guten Tag

Der Wille versetzt Berge



Schon bald 20 Jahre arbeite ich im Diapason. Vieles habe ich schon gesehen und erlebt, viel Erfreuliches und auch das eine oder andere, was mir weniger gut gefallen hat. Ein schöner Effekt an der Arbeit im Diapason ist für mich, dass auch heute noch täglich Dinge passieren, die ich so noch nie zuvor erlebt hatte.

Letzten August habe ich etwas erlebt, das auch nach knapp zwanzig Dienstjahren ganz weit hervorsteicht: Der Trek unserer Gruppe Muhalexandruisen von Brig aufs Breithorn in Zermatt wird zeit meines Lebens einen hohen Stellenwert in meinem persönlichen Erinnerungskonto einnehmen.

Dazu stark beigetragen hat Muhamed mit seiner phänomenalen Willensleistung. Ich kann mich nicht erinnern, im Diapason schon etwas Vergleichbares erlebt zu haben. Muhamed kam als Zehntklässler schon mal freiwillig mit auf den Trek, und dies, nachdem er den Trek vor einem Jahr als sehr negativ empfunden hatte! Ein Fussproblem hatte dazu geführt, dass ihm eine Fachperson ein paar Tage vor dem Trekstart riet, nicht auf den Trek zu gehen. Aber da Muhamed selber gehen wollte, gab sie grünes Licht und installierte an seiner Zehe eine entlastende Klammer.

Muhamed hatte jeden Tag so heftige Beschwerden – zuerst am Fuss, dann an der Schulter und schliesslich im Bauch –, dass man sich ernsthafte Sorgen um ihn machen musste. Aber eines war grösser als sein Schmerz: Sein Wille, es zu schaffen. Und so belohnte er sich selber mit der triumphalen Ankunft in Zermatt.

Auch Alexandr (rechts im Bild) und Luis leisteten eine bewundernswerte Woche. Luis lächelte im Rückblick darüber, dass er noch ein Jahr zuvor auf dem Trek quasi nichts gut gemacht habe und nur ein Jahr später einen perfekten Trek absolvierte. Und Alexandr meinte zu seiner Parforce-Leistung nur: «Ich habe mir einfach vorgenommen gut mitzumachen! Und es hat sooo Spass gemacht!»

Fünf Tage harmonisches Zusammenleben, keine einzige nennenswerte Krise, drei top motivierte Jungs und zum Abschluss das überwältigende Erlebnis mit dem Aufstieg auf das 4164 Meter hohe Breithorn – die Messlatte für meinen nächsten Trek liegt nun etwas hoch.

Passend zu diesen Superlativen durften Alexandr und Luis zusammen mit Stephanie Schopfer und mir den Trek dem Rotary Club in Bern vorstellen. Auch diese anspruchsvolle Aufgabe haben sie souverän, locker und mit viel Witz gelöst.

Herbert Roth, Chefredaktor

Terminkalender Diapason



- Mo, 8. August** **Mitarbeitertag**
(Jugendliche kommen am Montagabend zurück ins Diapason)
- Mi, 24. Aug. – Do, 1. Sept.** **Erlebnisschule Trek (Alpentrek)**
(Jugendl. gehen am Donnerstagnachmittag um 13:30 nach Hause)
- Fr, 23. Sept.** **Mitarbeitertag**
(Jugendl. gehen am Donnerstagnachmittag um 15:00 nach Hause)
- Sa – So, 1. – 16. Oktober** **Herbstferien**
Mo – Fr, 3. – 7. Oktober **Betreute Woche**
- Fr, 4. November** **Gesamtmitarbeitertag**
(Jugendl. gehen am Donnerstagnachmittag um 15:00 nach Hause)
- Mo – Fr, 7. – 11. Nov.** **Schulprojektwoche**
(Jugendliche gehen am Freitagnachmittag um 15:00 nach Hause)
- Sa, 26. November** **Elterntag**
(Jugendliche gehen danach mit den Eltern nach Hause und kommen am Montag, 28. November abends zurück ins Diapason)
- Do, 8. Dezember** **Eishockeyturnier in Wichtrach**
(Besucher sind herzlich willkommen)
- Donnerstag, 22. Dezember** **Interne Weihnachtsfeier**
- Sa, 24. Dez. – So, 8. Jan. 23** **Weihnachtsferien**
(Die Ferien beginnen am Fr, 23. Dezember um 13:30 Uhr)
- Mo, 9. Januar 23** **Mitarbeitertag**
(Jugendliche kommen am Montagabend zurück ins Diapason)
- Sa – So, 18. – 26. Feb. 23** **Sportferien**
(Jugendliche kommen am Sonntagabend zurück ins Diapason)
- Mo, 27. Feb. – Fr, 3. Mrz.** **Erlebnisschule Schnee (Schneeprojekt)**
(Jugendliche gehen am Freitagnachmittag um 15:00 nach Hause)

Der Internatsleiter hat das Wort

Zusammenführen, festwerden, verfestigen

Liebe Papillon-Leserinnen und -Leser

Im März war es nach langen Vorbereitungen endlich soweit. Die Lehngasse 3 konnte als Gruppenhaus für die über 13-Jährigen bezogen werden. Das war allerdings nicht für alle Kinder und Jugendlichen ein Freudentanz wert. Insbesondere in der jüngeren Gruppe waren Gefühle wie Trauer oder Unsicherheit zu bemerken. Die Jüngeren vermissen ihre älteren Gruppenmitglieder, die Vorbilder und manchmal sogar Mentoren geworden waren.



Auch wenn die Häuser je nach Weg, der gewählt wird, nur zwischen fünf und dreissig Schritten entfernt liegen, können Sie je nach Gefühl die Zahl mit tausend multiplizieren. Die grösste Veränderung im Zusammenleben besteht am Esstisch und in den Zeiten nach dem Essen. Da entfallen viele Gespräche und natürliche Interaktionen, die vorher manchmal als mühsam erlebt wurden. Na ja, wenn die älteren «Geschwister» weg sind, entsteht Raum, den es einzunehmen gilt. Das mit all seinen Reizen, Vorzügen und Nebenwirkungen. Raum, um die eigene Rolle neu zu definieren und um Verantwortung zu übernehmen. Bloss, wie macht man das am besten? Darauf gibt es so viele Antworten, wie es in Gruppen Individuen gibt. Trotz all den begleiteten und mit Umsicht gestalteten Prozessen gilt es, die Veränderung zu leben und die Herausforderungen mit positiver Energie zu meistern.

Nicht nur auf der Ebene der Schüler sind grosse Veränderungen passiert. Auch das Team, das Umfeld und der Betrieb von Schule, Agogik und Sozialpädagogik sind betroffen. Im Management spricht man nach grossen Veränderungen gerne davon, den Betrieb zu konsolidieren. So weit so klar. Bloss, was bedeutet das eigentlich? Der lateinische Ursprung dieses Wortes lässt sich auch mit «Zusammenführen, festwerden oder verfestigen» übersetzen. Klingt irgendwie paradox. Da verändert sich ein Betrieb zum Positiven und soll sich danach wieder konsolidieren, also zusammenführen, festwerden und verfestigen? Unbedingt! Das gilt für Prozesse ebenso wie bei der Zusammenarbeit. Es geht dabei darum, aus der alten Einheit eine neue zu gestalten, die Veränderungen als Chancen wahrzunehmen und an einer neuen Identität zu arbeiten. Das braucht Zeit, Energie und innovative Köpfe. Egal, ob auf der Ebene des Teams, der Ebene der Schüler oder in der Zusammenarbeit mit Eltern und Behörden. Die Veränderung wurde gemacht.

Die Arbeit ist damit aber noch lange nicht abgeschlossen. Das Gestalten der neuen Zusammenarbeit, die uns bevorsteht, wird spannend und bereichernd für alle werden. Wir werden weiterhin das Diapason bleiben. Wir werden in Zukunft allerdings in einer neuen Form zusammengeführt sein.

Sacha Baumgartner, Standortleiter

Diapason-News

Papillon ausgefallen: Findige Leser/innen haben bestimmt gemerkt, dass letzten Winter kein Papillon erschienen ist. Das tut uns leid, aber es lag aus Zeitmangel für einmal nicht drin. Deshalb finden sich im vorliegenden Papillon Berichte aus dem gesamten Schuljahr.

Zwei Gruppen: Seit Anfang März wohnen die älteren Jugendlichen im neu renovierten Haus Lehngasse 3. Mehr zu dieser Gruppeneinteilung finden Sie auf der Seite 6.

Unihockeyturnier: Am 1. April fand ohne Scherz zum ersten Mal seit drei Jahren wieder ein Unihockeyturnier statt. Für den Sieg reichte es weder dem Jugendlichen- noch dem Erwachsenenteam, dafür aber zu viel Spass und Zufriedenheit, wie die Fotos von Lysander, Noash und Dylan (v.l.n.r.) beweisen.



Adios WG: Ein ganzes Jahr lang hat eine Wohngemeinschaft zum Angebot vom Diapason gehört, nach 2019/2020 schon zum zweiten Mal. Ob Muhamed, Shayan und seit diesem Frühling Fabian darin auch immer schöne Ordnung gehabt haben, fragen Sie die drei Herren am liebsten gleich selber.... Immerhin schwärmen sie davon, dass sie im Rahmen des Internatslebens eine solche Wohnerfahrung sammeln durften. Die WG diente der Überbrückung während des Umbaus der Lehngasse 3 und gehört fortan nicht mehr zu unserem Angebot.

In unserem **Team der Tagesschule** dürfen wir folgende Gesichter willkommen heissen:



Lehrerin **Rahel Schelb** (rechts) arbeitet seit März als Lehrerin, biwakiert gerne und lebt nach dem Motto *Lass uns nach draussen gehen.*



Sozialarbeiterin und Reittherapeutin **Nadine Zimmermann** (links) arbeitet ebenfalls seit März als Lehrerin und Sozialpädagogin im Diapason. Sie praktiziert Yoga und meint: *A smooth sea never made a skilled sailor.*

Lehrer **Mathias Fercher** (rechts) ist seit April in der Tagesschule und ab August im Internat. Er fischt gerne und sagt: *Schnitze dein Leben aus dem Holz, das du hast.*



Sozialpädagogin **Lea Segessenmann** (links) unterstützt das Team ebenfalls seit April. Ihr Motto ist: *Alle sagten: «Das geht nicht!» Dann kam einer, der wusste das nicht und hat es einfach gemacht!*



Ab dem neuen Schuljahr verstärkt der Bäcker-Konditor und Grundschullehrer **Alain Bregy** (rechts) das Lehrerteam in der Tagesschule. Das Hobby des Wallisers sind Eringerkühe und sein Motto lautet: *Folge immer deinem Herzen. Es kennt den Weg.*



Die Lehrerein **Cornelia Frautschli** (links) beginnt im Sommer ihre Arbeit. Sie liebt Segeln und Bergsteigen und sagt: *Es gibt keinen Weg zum Glück. Glücklich sein ist der Weg.*

Daneben heisst oder hiess es auch Abschied nehmen von diversen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Herzlich bedanken wir uns als **Tagesschule** bei...

...**Julia Rothenfluh**, die in ihren zwei Jahren Diapason wesentlich zum Aufbau der Schule beigetragen hat.

...**Mona Kläsi** für ein Jahr Mitarbeit in der Pädagogik und Schule.

...**Sarah Lauber**, die wir zwar noch gar nicht an dieser Stelle begrüsst hatten. Sarah hat für ein paar Monate das Team in der Pädagogik unterstützt.



Auch im **Internat** gibt es neue Mitarbeitende zu begrüssen:

Die Innendekorateurin **Maureen Ritschard** (links) macht die Ausbildung zur Sozialpädagogin. Sie ist seit Januar im Diapason, spielt gerne Tennis und meint: *Versuche jeden Tag etwas Gutes zu tun, damit auch dir Gutes wiederfährt.*

Nicole Feller Tschabold (rechts) ist kaufmännische Angestellte und verwöhnt uns seit letztem Oktober im Diapason kulinarisch. Ihr Motto passt zu ihrem Hobby Wandern: *Aufgeben ist keine Option.*



Lehrerin und Heilpädagogin **Svenja Bauschmann** (rechts) unterstützt ab August das Lehrerteam. Als Hobby nennt sie ihre Tochter und als Motto *Träume nicht dein Leben, sondern lebe deine Träume.*



Sara Nufer (links) studiert Soziale Arbeit und macht ab August ein Jahrespraktikum im Diapason. Sie liebt das Snowboarden und Surfen und ihr Motto lautet: *Having hope will give you courage.*



Automobil-Mechatroniker **Dario Wäfler** (rechts) beginnt seine Ausbildung zum Sozialpädagogen im Sommer 22. Er praktiziert Wellenreiten und sagt: *Don't ask if your dreams are crazy. Ask if you're crazy enough.*



Der Informatiker **Josua Zeller** (links) absolviert seit April den halbjährigen Zivildienst im Diapason. Noch jünger als seine neue Anstellung ist sein neuestes Hobby Motorradfahren.

Der ausgebildete Schreiner **Marco Wenger** (rechts) macht seinen Zivildienst ab diesem Sommer im Diapason. Er fährt gerne Snowboard und findet: *Durch Liebe und Freude entstehen die besten Momente im Leben.*



Nach einem Abstecher auf dem Bau kehrte **Marijn Stucki** ins Diapason zurück und wird im Sommer die Ausbildung zum Sozialpädagogen starten.

Das **Internat Diapason** bedankt sich herzlich bei...

...**Wolfram Kuhn** für sechs Jahre Tätigkeit als Lehrer, zuletzt in der Klasse Westside, Computerverantwortlicher und begeisterter Alpentrekker.

...**Nino Küenzi** für vier Jahre Pädagogik, Bezugspersonenarbeit, Motorbootfahrten, Lagerleitungen und musikalische Glücksgefühle.

...**Judith Zumbrunn** für dreieinhalb Jahre Engagement als Lehrerin, zuletzt in der Klasse Eastside. Hätte Zuverlässigkeit einen Namen, dürfte man sie Judith nennen!

...**Michael Hari**, der im Verlauf des letzten Schuljahrs seinen Zivildienst bei uns absolviert hatte.

...**Sonja Hofer**, die als Klassenassistentin oder gute Seele für ein paar Monate immer dort im Einsatz stand, wo sie gerade gebraucht wurde.

...**Steffi Aebersold**, 50% unseres Küchenteams, für ein halbes Jahr Kochen, Backen, Abwaschen und Aufräumen.

Serie «Aus meinem Leben» (Folge 21) - Ryan

Es ist kein Weltuntergang

Mein Name ist Ryan und ich gehe schon über ein Jahr ins Internat Diapason. Ich bin nicht besonders gerne im Internat, aber es hat mir ein bisschen geholfen, meinen Alltag auf die Reihe zu bekommen. Der Grund, dass ich im Internat bin, ist, weil ich über ein Jahr lang nicht in die Schule gehen wollte. Was ich schlussendlich auch so gemacht habe. Im Nachhinein bereue ich es, dass ich nicht auf meine Mutter gehört habe. Im Moment kann ich nicht mehr machen als noch ein ganzes Jahr durchzustehen.

In meiner vorherigen Schule namens Isaak Iselin (Primar) hatte ich sehr tolle Freunde, die ich leider verloren habe. Nachher ging ich mit zwei Kollegen auf die Schule namens Vogesen, auch genannt Pestalozzi, aber dort hat es mir nicht so gefallen, so dass ich angefangen habe, nicht mehr in die Schule zu gehen. Meine tolle Familie hat mich während dieser schweren Zeit sehr gut unterstützt.



Ryan und seine Mutter im Seilpark.

Zu meiner Familie gehören mein Onkel Joel, meine Mutter Jana, mein Vater Renè, meine Oma Karin und mein Opa Hubert. In Basel habe ich eine 3-Zimmer-Wohnung mit meiner Mutter. Zwei Strassen weiter wohnt mein bester Kollege Alessandro. Mit ihm abzumachen tut mir sehr gut. Daneben habe ich noch einen zweiten sehr guten Kollegen namens Jerome. Wir sind so ein kleines Trio.

Eines meiner besten Erlebnisse mit meinen zwei besten Kollegen war, als wir alle bei mir übernachtet haben und wir die komplette Nacht durchgemacht haben und über unsere komischen Gedanken geredet haben und was unsere Ziele sind.

Für später hoffe ich, dass ich an die Kunstschule Basel, Schule für Gestaltung, gehen kann und dort einen Abschluss als Grafiker machen kann. Vielleicht kann ich dann einmal als Kunstlehrer arbeiten oder als Grafiker. Auch wenn ich das nicht von Anfang an wollte, habe ich mich umentschieden. Jeder aus meiner Familie hat gesagt, dass ich ein Talent für Kunst habe.



Ryan präsentiert ein Kunstwerk.

Ich wurde am 14. Januar 15 Jahre alt. Ich finde das Internatsleben sehr speziell, denn ich wohne ja dort und gehe jeden Freitag um 15:00 Uhr nach Hause. Am Sonntagabend muss ich in Basel auf den 18:25 Uhr-Zug, damit ich um 21.00 Uhr in Wilderswil ankomme. Ich war ja fast anderthalb Jahre lang nicht in der Schule. Das ist sehr lange und sich wieder an den Schulalltag anzupassen braucht ziemliche Überwindung und Kraft.

Ich bin jetzt 15 Jahre alt und habe schon ein paar Schnuppertage hinter mir. Als erstes schnupperte ich in einem Metallbaubetrieb. Dort fand ich es sehr toll zu schweissen. Dann ging ich in ein Architektenatelier und ich muss sagen, es hat mir sehr Spass gemacht, am Computer ein paar Figuren nachzumachen. Aber wenn ich so überlege, was ich dafür brauche so mit Mathematik und so weiter, ist es nichts für mich.

Als nächstes ging ich als Maler schnuppern, aber dort hat es mir gar nicht gefallen. Denn ich durfte den ganzen Tag nur Ränder und Räume abkleben. Als letztes schnupperte ich in der Migros, im M-Electronics als Detailhandelsfachmann. Dort gefiel es mir sehr gut, muss ich sagen. Ich durfte alle Sachen einräumen und alle Preisschilder machen, das hat mir echt gut gefallen.



Ryan (links) und Fabian beim Segeln.

Ich wünsche mir persönlich, dass ich irgendwann viel Geld verdiene und meiner Familie eine riesige Villa kaufen kann. Ein nices Auto noch und mein Wunsch geht in Erfüllung. Ich hoffe, dass es in der Zukunft keine armen Menschen geben wird und dass keiner mehr Hunger und Durst hat.

Wir haben jetzt seit ein paar Monaten zwei Wohngruppen. Es ist viel angenehmer und auch viel besser. Im Diapason erlebte ich schon viele Sachen wie das Schneelager mit der Iglunacht oder den Alpentreck, der fünf Tage lang ging. Hierzu habe ich auch einen Bericht geschrieben (siehe Seite 28/29).



Ryan bereitet das Nachtessen am Rotary-Nachmittag vor.

Ich bin nicht froh, dass ich im Internat bin, aber es ist auch kein Weltuntergang. Ich habe mir zwei bestimmte Ziele gegeben: Einmal abzunehmen und einmal noch einen tollen Austritt aus dem Internat. Ich bin Ryan und wünsche mir ein tolles Leben mit Auto und Villa.

Ryan

Zwei Blitzlichter aus dem Diapason-Alltag

Ein halbes Jahr in der öffentlichen Schule

Am 16. August 2021 fing ich an in der Schule Matten an. Ich hatte vor den Sommerferien schon eine Schnupperwoche mit meiner Klasse.

Ich merkte schon am ersten Tag, wie unterschiedlich die öffentliche Schule zu der Schule im Diapason ist. Die grössten Unterschiede waren, dass man sich viel mehr erlauben durfte wie zum Beispiel einfach während dem Unterricht mal das Handy hervorzunehmen oder kurz den Schlaf vom Morgen nachzuholen.

In der Schule hatten wir oft Fleissarbeiten. Man hat auch viel mehr Hausaufgaben. In der öffentlichen Schule hat man besser die Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen als im Internat. Das gefiel mir, vor allem, wenn es um die Frauen geht.

Dazu kommt noch, dass in der öffentlichen Schule mehr Lektionen zu absolvieren sind. Die Lehrer arbeiten sehr wenig individuell, was dazu führt, dass man entweder komplett überfordert ist oder unterfordert. Ausserdem gibt es in der öffentlichen Schule fast keine Unterstützung bei der Berufswahl.

Shayen



Aktive Pause während dem Schulmorgen: Die Jugendlichen spielen im Garten Fussball.

Unser neues Schulhaus

Das Internat Diapason hat sich ein wunderbares neues Schulhaus in gelb gekauft. Das finde ich eine ziemlich tolle Aktion vom Internat. Es hat sich ziemlich was verändert, seit wir im neuen Schulhaus Unterricht haben. Früher war das Gebäude mal eine Fabrik, hat uns ein älterer Herr gesagt.



Leider ist es so, dass wir immer zum Hochlaufen die Schuhe anziehen müssen und dann wieder ausziehen und die Finken anziehen. Dann gibt es noch einmal einen Wechsel für die grosse Pause um 10 Uhr. Um halb 11 müssen wir wieder hochlaufen zum Schulhaus und die Schuhe wechseln. Dann ist endlich 12 Uhr und schon wieder ein Wechsel, das gibt es wirklich nicht: Soooo oft muss man die Schuhe anziehen und ausziehen!

Aber die Wände sind noch ziemlich toll und kreativ. Denn die sind nicht alle wie in einem modernen Haus, sondern so, wie wenn das Haus gleich zusammenkrachen würde, was es natürlich oder eher hoffentlich nicht machen sollte.



Wir haben drei Stöcke und zwei stehen den Schülern zur Verfügung. Im Erdgeschoss ist die Klasse Eastside und im 1. Stock ist die Klasse Westside. Zuoberst ist das Büro vom Chef Sacha Baumgartner.

Es ist ein sehr tolles Schulhaus. Früher hatten wir nur ein paar Zimmer zur Verfügung. Jetzt ist es ein richtiges Schulhaus und die tolle Werkstatt vom lieben Kelvin Dingemans. Die Werkstatt ist richtig super. Kelvin und ich haben schon tolle Sachen zusammengebaut, zum Beispiel ein Holzregal und einen Holzwagen, auf dem man das Holz stapeln und transportieren kann. Es ist eine sehr schöne Werkstatt. Ich muss schon sagen, das Internat entwickelt sich zum Guten weiter. Over and Out.



Viel Platz gibt es in den Schulzimmern Eastside (oben) und Westside (unten). Mitte: Wayne (r.) und Kelvin Dingemans in der grosszügigen Werkstatt.

Ryan

Projektwoche Mai 2022 in Meiringen

Ein Pack Darvida eintauschen

Es ist Montag, der 30. Mai, als wir um 8:00 Uhr morgens alle müde aus den Betten kamen. Wir assen alle zusammen das Morgenessen und packten unsere Sachen für die Projektwoche.

Die anderen gingen um 09:30 Uhr auf den Bus Richtung Meiringen, weil dort unser Lager war. Ich ging nicht mit, weil ich einen Termin beim Arzt hatte. Ich hatte nämlich kürzlich meine Zehe gebrochen. Nach dem Termin fuhr ich auch nach Meiringen. Dort erwartete mich Rahel Heini, die mich zum Lagerhaus führte.

Am Nachmittag hatten wir alle eine Aufgabe. Wir spielten ein Spiel, in dem wir den Mörder von Sherlock Holmes finden mussten. Wir bekamen eine Karte und gingen durch das Dorf. Auf der Karte gab es überall ein Zeichen, wo wir hingehen mussten. Beim ersten Posten erzählte eine Russin etwas wegen dem Mord. Nachher gab es noch fünf weitere Hinweise.

Nach unserer Detektivarbeit gingen wir in eine Bar und bekamen einen alkoholfreien Cocktail, der sehr lecker war. Später grillierten wir und tranken noch mehr von den Cocktails. Danach gingen wir zum Lagerhaus zurück, spielten noch und durften unser Handy benutzen. Ich habe Dylan die Haare geschnitten und habe einen richtig fetten Übergang hingekriegt. Um 23 Uhr sind die Älteren dann alle ins Bett gegangen.

Am nächsten Morgen gab es ein feines Frühstück. Ich ging ins Fitnessstudio, weil ich beim normalen Programm nicht mitmachen konnte. Die anderen Jugendlichen gingen klettern und Tennis spielen. Es war ein cooler Morgen. Am Nachmittag hatten wir die Aufgabe, mit fremden Leuten ein Tauschgeschäft zu machen. Wir hatten am Anfang ein Pack Darvida und am Schluss über 6 Franken und eine kleine Kinderschokolade.

Wir gingen im Grimselgebiet klettern in einem Seilpark. Trotz meinem Fuss konnte ich mitmachen. Wir haben eine gute Erfahrung gemacht, mussten uns überwinden und haben unser Selbstvertrauen trainiert.

An den letzten beiden Tagen machte ich mein Longboard. Ich durfte ein eigenes Logo kreieren und auf das Longboard drucken. Ich habe das Longboard geschnitten, ganz lang geschliffen und Sand draufgeklebt, damit es einen guten Griff hat. Ich wurde nicht ganz fertig mit dem Longboard.

Lylend



ROLLE INS LEBEN
 DIAPASON 2022
 MERCI

Rolle ins Leben – ein paar Impressionen einer tollen Lagerwoche.

Arbeits-Nachmittag mit dem Rotary Club

Krass, die kommen einfach um zu arbeiten

An einem Montagnachmittag hatten wir einen speziellen Arbeitsnachmittag. Ich fand die Leute aus dem Rotary Club interessant. Ich stellte mir vor, dass einer vielleicht ein Bürotyp wäre, ein anderer streng wäre, aber alle waren herzensfreudig und sehr lustig drauf.

Wir zügelten an diesem Tag den Billardtisch. Ryan und ich trugen die Esstische in den Spielraum. Andreas Anliker und ich begannen im Keller eine Wäscheleine zu montieren, aber leider fehlte noch etwas, was Josua dann einkaufte. In der Wartezeit schnitt ich Melonen für das Zvieri.

Im Garten wurden zwei Hochbeete eingerichtet. Fabian, Daniela Gertsch und ein Mann aus dem Rotary Club richteten im Keller eine Garderobe ein. Eine Gruppe bereitete das Nachtessen vor und rüstete Salate.

Das Wetter war sehr interessant: Mal regnete es, dann war es wieder sonnig, es gab Wind und einmal regnete es sehr heftig und kurz hat es auch noch gehagelt.

Als wir fertig waren, stand plötzlich ein Riesenbuffet für das Nachtessen da. Es gab viele Fleischsorten und Salate und Brot. Es war eine gute Stimmung an den vielen Tischen. Alle hatten viel zu reden und hatten ihren Spass.



Der Rotary Club spendete für uns die Gartenmöbel und das Nachtessen. Sie wollten auch tatkräftig mithelfen an unseren Projekten. Das ist krass: Die kommen einfach, um bei uns zu arbeiten! Ich danke dem Rotary-Club, dass sie uns so etwas ermöglicht haben.

Muhamed

Nach der Arbeit gibt es einen Rundgang durch die Häuser und Posieren vor dem Gewitter.



Oben: Keller einrichten mit Fabian (r.) und Daniela Gertsch. – **Unten:** Hochbeetbau mit Yanick Maflé (l.).

Rückblick auf vier Jahre Diapason

Zocken statt Tschalpen



Ich bin jetzt in einer meiner letzten Wochen im Diapason und ich möchte euch gerne etwas von meiner Zeit im Internat schreiben. Dafür müssen wir vier Jahre in die Vergangenheit, zum kleinen frechen und besserwisserischen Shayen. Alles fing damit an, dass ich schon am ersten Tag zu spät kam! Am Anfang war eigentlich noch alles okay, ich hatte erst später Probleme, aber dazu kommen wir später.

Zuerst fing mal die erste Alpentrekvorbereitung an, auf die ich nicht wirklich Lust hatte. Schliesslich verpasste ich wegen einer Zehenverletzung den Trek, das hiess für mich als Playstationabhängigen zwei Wochen Zocken! Vier Jahre später denke ich, diese zehn Tage hätten viel für mich und für mein Leben ausgemacht. Denn als ich ein Jahr später auf meinen ersten Trek ging, lernte ich Wasser statt Süssgetränke zu trinken und begann, mehr Sport zu treiben. Ich merkte, dass ich länger laufen mag, als ich gedacht hatte. Und ich machte auf dem Trek meinen ersten Backflip auf dem 7.5-Meter-Sprungbrett. Ich mochte eh nicht mehr, da kam es gar nicht darauf an, ob ich auf dem Rücken lande oder nicht.

Nach diesem Alpentrek hatte ich eine Woche Agogik und dann ging es in die Schule. Die Lehrer waren von Anfang an sehr überzeugt von mir, da ich oft lernwillig war und immer bestmöglich mitmachte. Ich hatte es auch geschafft, direkt von Bronze auf Gold aufzusteigen und das mit 12 Jahren. Leider war es mir nicht möglich, auf Platin aufzusteigen, da ich noch zu jung war, um Verantwortung zu übernehmen, vor allem gegenüber 14-jährigen, voll pubertierenden Jugendlichen.



Bilder aus der Anfangszeit im Internat: Shayen im Schneeprojekt und auf seinem ersten Trek am Thunersee.

Damals war ich sportlich noch nicht so talentiert. Zum Beispiel brach ich mir im ersten Snowboardunterricht den Ellbogen. Das Problem war, dass ich gesagt hatte, ich könne mega gut Snowboarden fahren. Deshalb löste dieser Unfall bei vielen ein Misstrauen aus.

Ab diesem Zeitpunkt galt ich als der Besserwisser, weil ich häufig so tat, als wüsste ich es besser, auch wenn ich es nicht böse meinte. Das Problem war nicht, dass ich Unrecht hatte, sondern meine Art, wie ich etwas rüberbrachte, so von oben herab. Ich trainierte dann etwa anderthalb Jahre lang diese Schwäche von mir und schaffte eine Verbesserung.

Leider fing ich an, unpünktlich zu werden und mein Zimmer nicht mehr so gut aufzuräumen. Meine letzten zwei Jahre im Diapason prägten mich am meisten, da ich in dieser Zeit sehr viel durchmachen musste und dabei auf viele Veränderungen stiess. Dadurch gab es Höhen und Tiefen.

Für mein letztes Schuljahr bekam ich die Möglichkeit, in die WG zu gehen mit meinem besten Freund Muhamed. Diese Zeit hat mir sehr viel gezeigt. Zuerst nutzte ich meine Situation aus, machte viele Fehler und übertrat einige Grenzen. Durch diese Fehler habe ich gelernt und glaube, dass ich jetzt dem Via gewachsen bin, wo ich auch mit Muhamed eine Wohnung bekommen werde. Am WG-Leben schätzte ich meine Freiheiten und die Ruhe, die ich dort hatte. Einmal pro Woche gab es am Dienstag einen WG-Abend, an dem wir für uns kochten und über aktuelle Themen diskutierten. In der Hälfte der WG-Zeit kam noch Fabian dazu. Er brachte etwas



Die beiden Freunde Muhamed (links) und Shayen werden auch nach dem Diapason gemeinsam wohnen in Spiez.



Shayen übt mit seiner Bezugsperson Andy Anliker das Gleitschirm-Handling.

Leben in die WG, was sowohl positive und negative Auswirkungen hatte.

Seit letztem Herbst besuche ich den Basketballclub in Thun. Ich mag Basketball, weil es mir Spass macht und ich dabei besser werden kann. Das Diapason unterstützte mich und fuhr mich und mein Team manchmal an die Spiele, und die anderen Jungs kamen ein paar meiner Spiele schauen.

Ich will dem Diapason auch danke sagen, da sie mir sehr viel Hilfe angeboten haben. Im letzten Jahr probierte ich, in die öffentliche Schule zu gehen. Dies war aber in meinen Augen eine schlechte Entscheidung, obwohl ich mit dem Schulstoff gut klar gekommen bin.



Sogar zum Go-Kart-Fahren kam Shayen (2. von r.).

Ich entschied mich dann für das letzte halbe Jahr, die Schule im Diapason abzuschliessen. Diesen Januar fand ich eine Lehre als Produktionsmechaniker, die ich am 2 August anfangen werde. Ab dann werde ich im Via in Spiez wohnen. Im letzten halben Jahr arbeitete ich an meiner Zuverlässigkeit und besonders an meiner Pünktlichkeit.

Ich freue mich auf den nächsten Sommer. Das ergibt wieder neue Freiheiten, und die Regeln sind etwas lockerer. Ich bin froh, dass ich einen EFZ-Abschluss machen kann. Meine Lehrstelle ist bei der Schleuniger AG in Thun. Dort kann ich mit ÖV und mit dem E-Bike hingehen. Ein Produktionsmechaniker erstellt Metallteile, die extrem genau sein müssen, genauer als ein Haar. Die Schleuniger AG ist die zweitgrösste Firma auf der Welt in dieser Branche, was dazu führt, dass die Teile in die ganze Welt geliefert werden.

Ich muss dem Diapason ein sehr grosses Lob geben, aber auch Kritik. Es gab sehr viele Momente, in denen das Diapason sehr gut und sauber reagiert hat. Aber es gab auch Momente, wo es besser oder sogar viel besser hätte reagieren können. Aber nicht immer perfekt zu sein ist auch menschlich und dies hat dazu geführt, dass ich und sie sehr viel lernen konnten. Denn ohne Tiefen kann man nicht lernen!

Shayen



Seit März ist Shayen vor allem mit den älteren Jugendlichen der Lehngasse 3 unterwegs, die hier auf dem Hasliberg als Gruppe posieren (v.l.n.r.): Herbert Roth, Tyron, Fabian, Yanick Mafle, Lyland, Shayen und Ryan.

Elterntag Diapason am 7. Mai 22

Nie mit der schwarzen Route beginnen

Es war der 7. Mai, als mein Grossvater und mein Vater ins Internat kamen. Elterntag ist ein Tag, an dem die Eltern der Schüler kommen, um alles zu besichtigen und miteinander zu reden, damit die Eltern wissen, wie das Kind so lebt.

Als unsere Familienmitglieder kamen, teilten wir uns in drei Gruppen auf, damit wir nicht zu viele auf einem Haufen sind. In den Gruppen zeigten wir unseren Familien, wie wir so leben und sie besuchten die neuen Gebäude. Als wir alles gezeigt hatten, war auch schon das Mittagessen. Zum Mittagessen gab es so ein Curry, das nicht so schlecht war. Nach dem Essen gingen wir in den Kletterpark.

Ich und mein Grossvater gingen nicht klettern. Nur Shayen und mein Vater gingen. Es dauerte ein bis zwei Stunden, als die ersten Leute für das Zvieri kamen. Es gab nämlich Kaffee und Kuchen. Nach dem Essen schlossen wir ab und gingen nach Hause.



Lylend



Oben links: Stephanie Schopfer (Mitte) führt durch das Schulzimmer.

Links: Gemütliches Mittagessen im Diapasongarten.

Oben: Odysseus in luftiger Höhe.

Am Samstag, den 7. Mai fand in Wilderswil bei der Lehngasse 1 & 3 ein Elterntag statt. Das findet jedes Jahr im Internat Diapason statt. Um 10:00 Uhr war der Treffpunkt in der LG 1. Dort gab es erstmal Kaffee und Brötchen. Kurz vor 11:00 Uhr wurde uns Kindern mit unseren Familien das Diapason vorgestellt. Es gab drei Stationen. Erstens das allererste Gebäude, die Lehngasse 1. Anschliessend kam die Lehngasse 3, die neu renoviert worden war und zum Schluss das Schulhaus. Um 12:00 gab es Essen, damit wir genug Energie für den Seilpark am Nachmittag hatten.



Um 13:00 Uhr gingen wir zu Fuss, einige mit den Autos, in den Seilpark. Im Seilpark angekommen gab es eine Einführung. Nach 20

Minuten durften wir starten. Es gab drei verschiedene Stufen. Einmal grün für Neuanfänger, dann rot für Fortgeschrittene und schwarz für Profis. Man sollte nie mit der schwarzen Route beginnen!

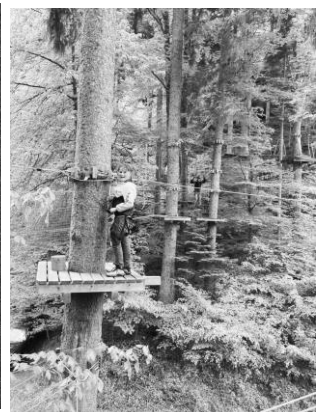


Am Schluss, kurz vor 16:00 Uhr, gab es noch etwas zum Snacken, also Kaffee und Kuchen. Im Anschluss wurden wir an den Interlaken

West Bahnhof gefahren. Von dort ging's mit dem Zug ins Wochenende.

Ryan

Ein paar Impressionen aus dem Seilpark Interlaken, wo sich nicht nur Noash (oben) und Lysander (unten rechts), sondern auch die Erwachsenen pudelwohl gefühlt haben.



Sommerlager 2021 in Marseille

Ausflippen wegen Mbappe und Yann Sommer

Früh am Morgen weckten uns die Pädagogen. Es war eine lange Fahrt und unser erstes Ziel war Genf, weil dort die Grenze war. Als wir über die Grenze waren, war es nicht so besonders, weil die Grenze sehr klein war und man keinen Unterschied sah. Auf der Autobahn schliefen viele von uns wieder ein. Wir fuhren immer eine Stunde und machten dann wieder Pause. Insgesamt fuhren wir knapp acht Stunden. Wir freuten uns, als wir endlich am Ziel waren. In meinem Bungalow war ich zusammen mit meinem Bruder Shayen und meiner Bezugsperson Andy Anliker.

Es war mega heiss dort, aber es war schön, mal wieder woanders zu sein. Zuerst brachten wir unsere Sachen in die Bungalows. Ich teilte mit meinem Bruder Shayen und mit meiner Bezugsperson Andy Anliker ein Bungalow. Dann gingen wir direkt in den Pool, um uns abzukühlen. Später, als es dunkler wurde, spielten wir Fussball auf einem kleinen Feld, das mit Netzen abgeriegelt ist. Es machte mega Spass und später assen wir das Nachtessen und gingen schlafen.

Am nächsten Tag weckte mich Andy Anliker um 09:00 Uhr. Ich war froh, dass wir später als gewohnt aufstehen mussten. Wir deckten den Tisch und assen etwas. Später gingen wir ans Meer. Es gab grosse und coole Wellen. Wir verbrachten den ganzen Nachmittag dort. Später spielten wir wieder Fussball. Als es dunkel wurde, nahm ich mein Handy und verbrachte die restliche Zeit am Handy.

Einmal fuhren wir mit Yanick Mafle nach Marseille. Wir schauten die Stadt an. Es ist eine recht schöne Stadt. Mir hat der Boden gefallen, denn es war überall so alter Boden mit Kopfsteinpflaster. Und es gibt dort einen schönen Hafen. Aber es stinkt überall wegen dem Abwasser. Wir assen noch einen feinen Döner in Marseille.

Der nächste Tag war ein besonderer Tag, weil an der Fussball-Europameisterschaft Frankreich gegen die Schweiz spielte. Am Abend gingen wir an die Bar, um dort



Linkes Bild: Lionel, Lyland, Tyron und Alexandr am Hafen von Marseille.

Rechtes Bild: So ein wunderschöner Strand steht uns in Südfrankreich zur Verfügung.

etwas zu trinken und den Match zu schauen. Als das Spiel anfang, machte die Schweiz das erste Goal. Wir freuten uns mega. Aber dann machte Frankreich in ein paar Minuten das 3:1 und wir gaben schon auf, weil wir ja auch einen Elfmeter verschossen hatten. Aber dann machten wir das 3:2 und später auch noch das 3:3. Wir flippten bei jedem Goal komplett aus. Als es Verlängerung gab, machte niemand ein Goal mehr und der Druck stieg. Es gab Elfmeterschiessen. Wir beteten, dass die Schweiz gewinnen soll. Jeder Schuss ging rein. Als Mbappe schiessen musste, waren wir auf 180! Mbappe schoss und Yann Sommer hielt den Ball. Wir flippten aus. Wir als Schweizer waren in Frankreich und feierten unseren Sieg! Später waren wir so müde und gingen ins Bett.

Am nächsten Tag hatten ein paar wegen dem Fussballmatch ihre Stimme verloren. Es war ein normaler Tag wie immer. Wir gingen ans Meer und genossen das Wetter. Am Abend gingen wir auswärts essen, weil es unser letzter Tag in Südfrankreich war. Am nächsten Tag packten wir unsere Sachen und putzten unsere Bungalows. Es ging ewig, bis wir wieder in der Schweiz waren. Aufgrund des Wetters wussten wir gleich wieder, dass wir zurück in der Schweiz waren. Wir assen das Nachtessen im McDonalds. Im Internat packten wir unsere Sachen aus, und am nächsten Tag durften wir in die Sommerferien.

Lylend



Alpentrek 2021 Gruppe Muhalexandruisen

Ich wollte weiterlaufen

Mein Tag begann mit Fuss- und Zahnschmerzen. Ich packte noch die letzten Sachen in den Rucksack und ging rüber ins Internat. Ich und meine Trekgruppe machten uns am Morgen noch ein Brötchen für am Mittag. Wir gingen zum Zug und spielten ein Kartenspiel. Es hiess SOLO und war so ähnlich wie UNO. Wir waren motiviert zum Laufen, bis bei mir die Zehenklammer abbrach und mein Fuss zu schmerzen anfang. Ich hätte wegen meiner starken Schmerzen nach Hause gehen können, aber ich wollte weiterlaufen. Nun mussten wir entscheiden, ob ich heute noch laufen könnte oder mit dem Bus ans Tagesziel gehen sollte. Leider musste ich mit dem Bus gehen, weil ich zu starke Fuss-schmerzen hatte. Die anderen gingen zu Fuss weiter. Am Tagesziel richteten wir unser Lager ein und gingen schlafen. Wir übernachteten in Visp im Freien neben einem kleinen Teich.

Am nächsten Morgen packten wir unsere Sachen und assen das Frühstück. Dann liefen wir los. Mit meinem Fuss ging es gut, aber ich hatte immer noch Schmerzen. Während dem Laufen motivierte ich die Kleinen, die eigentlich eine Pause machen wollten, aber wir waren ja schon fast am Mittagsziel. Am Mittagsort assen wir etwas und spielten wieder SOLO. Am Nachmittag liefen wir bis St. Niklaus. Dort wartete ein älteres Ehepaar auf uns. Sie kochten für uns ein traditionelles Walliser Raclette. Das hat mir sehr gut geschmeckt. Dann ging ich schlafen. Ich hatte an diesem Tag starke Schmerzen in meiner Schulter und war froh, dass ich es trotzdem geschafft hatte.

Der dritte Tag war der anstrengendste. Wir verabschiedeten uns von Emmy und Gusti und liefen weiter. Am Mittagsziel in Randa schlugen uns Herbert Roth und Stephanie Schopfer vor, die Strecke von morgen auch gerade zu laufen, weil uns in Zermatt spontan



Ganz oben: Auf dem Weg zu den Bergen.

Oben: Luis, Muhamed und Alexandr (vlnr).



Gute Stimmung bei Herbert Roth, Luis, Muhamed, Alexandr und Stephanie Schopfer (vlnr) bei der Ankunft in Zermatt.

eine Ferienwohnung angeboten wurde. Die Gruppe entschied sich für ja. Am Abend kamen wir in der Ferienwohnung an. Dort lernten wir eine interessante Frau kennen, die viel über sich und ihr Leben erzählte.

Am vierten Tag liefen wir zum Grüensee. Zum Glück konnten wir ohne Gepäck laufen. Man fühlte sich wie eine Feder. Wir testeten, ob ich nun mit dem Wanderschuh laufen kann, aber es ging leider nicht. Ich staunte, dass ich beim Laufen oft vorne war. Alexandr und ich amüsierten uns, als wir sahen, wie Luis mit einem grossen Grinsen in den See sprang. Das war mein bester Lauftag, der einzige Tag, an dem ich keine Schmerzen hatte.



Die Gruppe auf dem Weg zum Breithorn.



Auch das Essen schmeckte Luis (links) und Muhamed.

Am letzten Tag putzte ich die Wohnung, weil ich nicht auf den 4000er-Berg mitkommen konnte wegen meinem Fuss. Die anderen liefen auf das Breithorn und kamen am Nachmittag zurück. Am Abend feierten wir unseren Abschluss in einer Pizzeria. Mitten in Zermatt trafen wir eine Schulklasse aus Gstaad, die herrlich gesungen hat. Wir blieben eine lange Zeit dort, bis das Konzert fertig war. Am letzten Tag gingen wir in die Briger Badi.

Muhamed



Die Gruppe **Tollkuhnen** verdankt ihren Namen ihrem Gruppenleiter Wolfram Kuhn (hinten links). Noash, Lysander, Danilo, Michael Hari und Rahel Heini waren mit ihm unterwegs von Wilderswil auf den Grimselpass. Das Foto hat vermutlich Rahels Hund Yumi gemacht – wieso sonst ist Yumi denn nicht auf dem Bild zu sehen?

Trek 2021 Gruppe Fernsehstars

Auf dem Weg in die Philippinen

Ich habe mich nicht so auf den Trek gefreut, weil ich keine Lust hatte zu laufen. Aber etwas sagte mir, dass dies ein guter Trek werden wird. Warum? Ich durfte mit Thomas Kellenberger mitgehen, der nach dem Trek nicht mehr bei uns arbeitet. Thom ist ein sehr cooler Mensch für mich. Kommen wir zum Thema: Thom hilft in den Philippinen, für arme Kinder ein besseres Leben zu machen. Er hatte dort eine Schule und ein paar Häuser gegründet und es werden etwa 700 Kinder betreut. Er läuft zwei Jahre lang 15'000 km bis zu den Philippinen und sammelt so Spenden. Damit will er ein neues Grundstück und ein Schulhaus kaufen.

Thom kam jeden Tag zu mir und fragte mich, ob ich auf seinen Trek mitkommen will, aber ich sagte immer nein. Doch einmal, als ich am Abend mein Handy abgegeben hatte und mit Thom nochmals über den Trek redete, sagte ich zuerst wieder nein, aber dann sagte ich, dass ich doch mitkommen möchte.

Dann kam der Starttag vom Alpentrek. Ich war sehr aufgeregt, weil Leute aus dem Fernsehen gekommen sind. Mega viele Leute besammelten sich vor unserem Internat. TeleBärn interviewte mich auch noch und am Abend gab es einen kurzen Bericht! Sie sind den ganzen Tag mit uns mitgelaufen. Und SRF will vermutlich einen DOK-Film über Thoms Projekt machen. Eigentlich wollte ich endlich loslaufen, aber wir durften noch nicht gehen, weil Thom zuerst eine Ansprache machte. Schliesslich ging es los! Ich war sehr motiviert. Wir liefen so schnell, dass wir viel zu früh an unserem Tagesziel in Grindelwald ankamen. Darum liefen wir noch eine Stunde weiter, damit wir am nächsten Tag etwas weniger laufen mussten. Diese



Sowohl Odysseus und Luca Widmer als auch Andy Anliker und Lyland (v.l.n.r.) machen sich auf Richtung Philippinen, zumindest für 1 Woche.

Zusatzstunde schafften wir auch noch! Dann suchten wir einen Schlafplatz. Zum Glück war gerade ein Hotel mit einer Feuerstelle um die Ecke mit einem Rasen. Da durften wir übernachten. Ich war froh, dass es so schnell ging. Wir machten auf dem Feuer Spaghetti Carbonara. Das Feuer war nicht so leicht zu machen, aber wir haben es geschafft.





Die TV-Stars auf der grossen Scheidegg: Fabian, Thom Kellenberger, Lylend, Luca Widmer, Odysseus, Andy Anliker (v.l.n.r.).

uns besuchen. Sie brachten noch mehr Ravioli und Glacé und Getränke. Das genossen wir sehr. Wir hatten auch noch einen Fussball, mit dem wir spielten.

Der nächste Tag war nicht so interessant, weil es immer aufwärts ging, doch am Abend war es sehr lustig, denn wir hatten ein Hotel. Da gab es auch Polinnen. Ich sagte zu Luca, dass ich ihr sagen werde, dass er sie sehr schön finde. Das habe ich auch gemacht. Ja, das war sehr cool! Ach ja, die Betrunkene darf ich nicht vergessen: Die war sehr lustig, weil sie immer schrie, wenn es einen neuen Shot gegeben hatte. Thom musste auch noch «jutzen»! Das war das Beste, was auf dem Trek passiert ist! Die anderen haben auch noch «gejutzt».

Am nächsten Morgen sah ich beim Frühstück etwas, das ich noch nie zuvor gesehen hatte. Der ganze Tisch war voll mit Essen. Wir mussten aufpassen, dass nichts runterfiel, denn es war wirklich randvoll. Nach dem Essen liefen wir hinter dem Sustenpass alles nach unten, was nicht so cool war.

Drei Tage später war schon unser Schlusstag. Den letzten Tag fand ich auch noch besonders cool. Wir durften in einen Seilpark gehen. Es war nur noch eine Stunde zu laufen bis zum Seilpark. Dann durften wir in einem Hotel übernachten. Dort habe ich meinen besten Burger in meinem ganzen Leben gegessen.

Am nächsten Tag verabschiedeten wir uns von «Kuya Thom», der jetzt alleine zu den Philippinen läuft. Hier könnt ihr sehen wo er aktuell ist: www.islandkids.ch. Wir fuhren mit dem Zug zurück ins Internat.

Fabian

In der Nacht konnte ich nicht gut schlafen. Ich hatte das Gefühl, dass die Nacht nie zu Ende ging. Trotzdem hatte ich am Morgen wieder genug Energie, um zu laufen. Der zweite Tag war einfacher als der erste, weil es mehr nach unten ging. Am Tagesziel in Innertkirchen durften wir eine Sporthalle brauchen. Da konnten wir

auch duschen. Wir machten Ravioli. Marijn Stucki und Stephanie Schopfer kamen



⊕
Auch der Food muss stimmen: Fabian (r.) und Thom geniessen's.

Alpentrek 21: Gruppe Heros

Mister Phönix aus der Asche

In unserer Gruppe waren Levin, der Freche, Tyron, der Aufgedrehte, Ryan, der Besserwisser, Herolind Demi, der Wegweiser und Nino Kuenzi, der Glatzige.

Für mich war der Trek eine der grössten Überwindungen meines Lebens. Am Anfang war ich unmotiviert und deprimiert und komplett wütend, dass man so etwas überhaupt machen muss. Doch dann war alles anders, als ich gedacht hatte! Es war toll, denn man sammelte viele Erinnerungen, Erfahrungen und Emotionen.

Am Samstag assen wir zum letzten Mal Zmorgen im Internat Diapason. Dann zogen wir uns an und gingen los in den Bus nach Interlaken West und dort in den Zug nach Delémont. Dort stiegen wir aus und liefen einfach mit einem ca. 12 kg schweren Rucksack los. In der ersten Nacht durften wir bei einem Fussballverein übernachten namens FC Vique oder so.

Am nächsten Morgen assen wir Frühstück, schnallten unseren Rucksack an und gingen los. Am Abend landeten wir in einem Dorf und begegneten dort einer netten älteren Dame. Hero und Nino fragten sie, ob sie hier irgendwas kennen würde zum Übernachten. Wir folgten ihr und sie brachte uns zu einer Herberge. Dort war die Mutter eines Freundes einer Kollegin von ihr. Die Mutter war so freundlich und liess uns im Keller der Herberge gratis übernachten. Wir waren alle sehr froh über die Wärme und dann am nächsten Morgen über die Ovo und den Kaffee.

Es gab ein genüssliches Frühstück und schon liefen wir wieder los. An diesem Tag sind wir ein Dorf weiter gelaufen, als wir mussten. Am eigentlichen Tagesziel machten wir Pause, holten uns eine verdiente Glacé und setzten uns auf die Bank neben dem Coop. Da wir schon früh dort angekommen waren, liefen wir einfach noch weiter. Am Ziel angekommen sahen wir eine Schule, wo wir uns auf eine



Levin, Tyron, Ryan, Levin, Tyron,
Tyron und Ryan unterwegs (vlnr).



Bank setzten und glücklich waren. Da die Leiter zu faul waren, um zu fragen, ob wir hier übernachten durften, fragten einfach wir Jugendlichen. Wir hatten Glück, dass gerade eine Kindergärtnerin in den Kindergarten lief. Levin und ich liefen direkt zu ihr und ich fragte, ob wir einen Unterschlupf haben könnten. Wir erzählten, woher wir kommen und warum wir hier sind. Sie sprach es mit der Schule nebenan ab und wir hatten Glück. Nach dem Nachtessen gingen wir ins Bett.



Levin, Tyron und Ryan (vlnr) verkleiden sich im Kindergarten.

Am nächsten Morgen starteten wir wieder nach dem Frühstück. Am Nachmittag trennten wir uns, um eine Feuerstelle zu finden. Nino und Levin suchten eine Feuerstelle, während wir warteten. Zwei Jungs sagten uns dreien, dass es weiter oben eine Feuerstelle habe. Wir liefen los, bogen aber leider zu früh ab und dann ging es ab durch den Schweizer Dschungel. Es gab Dornen, Lianen, Äste und vieles mehr, was uns aufhielt. Egal, Dschungelexperte Tyron war ja da und der Wegweiser Hero auch, also schafften wir es easy. Der Titel des Tages ist «Ab durch die Hecke». Feuerwehr Ryan machte das Feuer und die anderen sonst irgendwas. Am Abend spielten wir 15 14 und dann gingen wir schlafen.

Am letzten Trehtag wachte ich voller Asche auf, so dass mich Hero den Phönix aus der Asche nannte - toller Name, den ich da bekommen habe. Also wenn ihr mich seht, nennt mich der Phoenix aus der Asche, danke! Und weiter im Text! Frühstück war heute in der Morgensonne und dann liefen wir weiter. Unser Ziel war Pratteln, wo wir einkauften und schön im Park essen gingen. Dann durften wir in das Hotel Ibis gehen, duschten und machten uns frisch für eine tolle Pizza im Restaurant. Im warmen Bett schalteten wir noch den Fernseher an und sahen ein paar tolle Filme. Genug ferngesehen und ab ins Bett, denn morgen erwartet uns das Hauptziel!

Im Hotelrestaurant «beigen» wir schön rein. Dann packten wir den Rucksack und ab ging's ins Aqua Basilea. Auf dem Weg realisierte Nino, dass wir eine Stunde zu früh dran waren. Egal: Wir liefen weiter und auf der Treppe warteten wir, bis es aufging. Und so genossen wir den Tag im Aqua Basilea!



Nino Küenzi, Ryan, Tyron, Herolind Demi und Levin (v.l.n.r.) haben einen gemütlichen Lagerplatz gefunden, und das Feuer brennt auch schon.

Ryan

Eishockeyturnier am 9. Dezember 2021

«Wir haben gewonnen!»

Am Donnerstagmorgen stand ich mit einem Lächeln auf, weil ich wusste, dass das Eishockeyturnier auf dem Plan stand. Morgens liefen Shayen und ich Richtung Diapason. Wir schmunzelten, weil dies unser letztes Turnier ist und wir alles geben wollten. Auf der Fahrt nach Wichtrach hörten wir Musik und entspannten uns noch einmal. Dann holten wir unsere Rüstung und den Stock aus dem Bus.

Wir gingen rein und sahen, dass die anderen grösser oder gleich gross wie wir waren. Wir hatten Frust, weil wir glaubten, nicht gewinnen zu können, weil die anderen grösser sind als wir. Als wir selber auf dem Eis standen, merkten wir, dass es nur an den Schlittschuhen lag, dass die anderen so gross aussahen.

Das erste Spiel ging los. Wir gaben das Beste. Bei uns wechselten immer drei Blöcke mit Spielen ab und bei unseren Gegnern auch.

Als die Gegner ein Tor schossen, regte uns das sehr auf und wir hatten den Gedanken aufzugeben. Aber dann schoss Fabian ein Tor und wir schrien alle laut. Wir gaben nun alles und waren sehr motiviert. Wir wollten kein Tor mehr reinlassen und waren erfolgreich, denn wir spielten Unentschieden.

Dann gab es eine Pause und das nächste Spiel begann. Wieder haben wir es geschafft, ein Unentschieden zu spielen. So standen wir im Finale gegen das Grosshaus. Wir tanzten in der Pause, weil wir uns so gefreut haben, dass wir ins Finale gekommen sind.

Vor dem letzten Spiel waren wir schon sehr müde. Wir wussten, dass wir das Turnier gewinnen, wenn wir dieses Spiel gewinnen können. Jeder wollte nun alles geben! Wir gingen raus aufs Feld. Dann kam die Begrüssung und wir wünschten einander ein gutes und faires Spiel. Dann fuhren wir zu unserem Tor und



Eishockey heisst Action und Dynamik!

versammelten uns in einem Kreis. Unser Captain Fabian schrie: «Wer sind wir?» Und alle schrien: «DIAPASON!» Fabian sagte: «Was geben wir?» Und alle schrien: «ALLES!» «Was möchten wir?» «GEWINNEN!»

Nun ging es los, und wir schrien immer und immer wieder «Diapason». Wir schossen das erste Tor und schrien laut. Dann schossen unsere Gegner ein Tor und schrien auch. Nachher machten sie noch ein Tor und auf einmal war bei uns jeder wütend und traurig, weil es aussah, dass wir verlieren würden. Doch wir gaben noch einmal alles, um zu gewinnen. Wir haben nochmals ein Tor gemacht und noch eines und so stand es 3:2 für uns.

Die letzten zehn Sekunden zählten wir runter und als die Uhr auf 0 war, schrien wir laut: «Wir haben gewonnen!» Wir erhielten einen Pokal. Als wir wieder zu Hause waren, waren wir alle sehr erschöpft und freuten uns, dass wir schlafen gehen konnten.



Tyron ist fast etwas zu cool für den Siegespokal.

Muhamed



Gewonnen!!! Eishockeyteam Diapason im Dezember 2021.

Interview mit Danilo

«Ich bin der Motivationsmensch»

Danilo ist einer von sieben Baslern, die im Moment im Diapason leben. Im September wird Danilo 13 Jahre alt. Danilo lebt seit fast zweieinhalb Jahren im Diapason und hat sich das grösste der Jugendlichenzimmer «geschnappt». Seit ein paar Monaten besucht er das Karate-Training in Interlaken. Im Interview verrät er, was er mit 25 Jahren machen wird.



Hallo Danilo. Wie verstehst du dich mit den anderen Jungs?

Ich verstehe mich gut mit den anderen Jungs. Es sind eigentlich alle korrekt.



Wie findest du es, dass es neu die Lehngasse 3 gibt mit den älteren Jungs. Was für Auswirkungen gab es auf dich?

Ich finde es nicht so gut, weil die älteren Jungs nicht mehr bei uns sind. Durch diesen Wechsel werde ich jetzt mehr gemobbt in der Lehngasse 1.

Was ist deine Lieblingsbeschäftigung im Diapason und wieso?

Meine Lieblingsbeschäftigung im Diapason ist das Schwimmen, da ich dabei einfach Freude habe.

Wenn du drei Dinge im Diapason ändern könntest, welche wären es?

Erstens finde ich, dass die Pädagogen mehr aufpassen sollten, wenn jemand gemobbt wird. Zweitens möchte ich mehr Handyzeiten und drittens würde ich die Aufteilung zwischen älteren und jüngeren Jungs nicht machen.



Wenn du in der Schule drei Dinge ändern könntest, welche wären das?

Erstens sollten wir weniger Schulzeit haben, zweitens mehr NMG haben und drittens mehr Englisch-Unterricht haben.

Letzten Herbst erlebte Danilo schon seinen zweiten Trek.



Bastel- und Handwerkprojekte sind immer mal wieder angesagt. Im Herbstlager (siehe Seite 34) produzierte Danilo Wachstüchlein, die dann am Marktstand verkauft wurden. Und in der Arbeitsagogik wurde schnell eine coole Seifenkiste aus Karton fabriziert.



Welches ist dein Lieblingslager im Diapason und warum?

Mein Lieblingslager war das Sommerlager.

Was findest du am besten in der Schule im Diapason im Vergleich zur öffentlichen Schule?

Im Diapason hat man eine bessere Beziehung zu den Lehrpersonen.

Auf was freust du dich am meisten im Sommerlager?

Ich freue mich auf Frankreich und auf das Meer.

Was für eine Position hast du in der Gruppe oder besser gesagt wie hilfst du der Gruppe?

Ich bin in meiner Gruppe oft der Motivationsmensch.

Was wünschst du dir von den anderen Jugendlichen?

Ich wünsche mir von den anderen Jugendlichen, dass sie weniger Konflikte haben.

Was ist dein Ziel für die Zukunft?

Ich möchte einen Job haben und vielleicht auch eine Familie gründen.

Wenn du eine Frage an dich selbst stellen dürftest, welche Frage wäre das und was wäre die Antwort darauf?



Die Frage heisst: Was ist dein Lieblingsjob? Und meine Antwort darauf wäre dann Koch.

Welche Dinge, die du im Diapason gelernt hast, bringen dir am meisten für dein Leben?

Ich finde, dass mir das Kochen viel helfen wird und dazu habe ich noch gelernt, Motivation für etwas aufzubauen.

Was macht Danilo, wenn er 25 Jahre alt ist?

Mit 25 Jahren bin ich Chefkoch und Single.

En Guete!

Interview: Shayen

Projektwoche der Jüngeren November 2021 in Schönried

324 Franken verdient

Am Montag führen wir um 10 Uhr los nach Schönried, wo wir unsere Lagerwoche verbrachten. Die Anfahrt war kurvig und deshalb wurde es vielen von uns schlecht geworden. In Zweisimmen legten wir eine Spielpause ein. Wir spielten 15 14, das ist so eine Art Versteckspiel.

Dann führen wir zu unserem Lagerhaus. Dort trafen wir Rahel Heini und Andrea Wittwer. Rahel zeigte uns die Einrichtung vom Lagerhaus. Später gab es einen Apéro mit Chips und Rimuss. Danach spielten wir Verstecken und nach dem Spiel richteten wir unsere Zimmer ein.



Voller Einsatz für das Bauchwohl: Dylan, Michu Guggler, Noash, Lysander, Luis und Alexandr machen die Küche unsicher.

Das Lager hatte das Thema Bauchwohl. Wir schauten, dass wir gesund essen und verzichteten oft auf Süßes. Ausserdem warfen die Pädagogen nie Lebensmittel fort, sondern kochten immer wieder etwas Anderes daraus.

Am nächsten Morgen assen wir zusammen Frühstück und verzichteten dabei auf Zucker. Nebenan stand der Bauernhof von Stephanie Schöpfers Mutter. Wir durften arbeiten und die Kühe auf die Wiese bringen.

Am Mittwoch machten wir Wachstücher für den Marktstand. Am Donnerstag backten wir für den Marktstand. Wir machten Rüblicake, Schoggibrötli und Schoko-Powerriegel. In Gstaad richteten wir den Marktstand ein. Die Menschen durften selber entscheiden, wie viel sie für unsere Sachen bezahlen wollten. Wir haben 324 Franken verdient.

Am Freitag putzten wir noch das Lagerhaus und gingen dann ins Wochenende.

Alexandr



Während Levin fleissig sein Wachstuch gestaltet (links), gibt sich Alexandr seinem Lieblingshobby namens Yumi hin.



DESIGN DRUCK MEDIEN



WIR GESTALTEN

Egal ob Flyer, Broschüren, Plakate, Geschäftsdrucksachen oder Bücher, wir gestalten und setzen Ihren Wunsch!



WIR DRUCKEN

Drucken von hoher Qualität. Wir drucken offset und digital!



WIR VERPACKEN

Die fertigen Produkte werden bei uns geschnitten, verarbeitet, verpackt sowie auch versendet.



Viel Glück unseren Abgängern! Muhamed (links oben) spaziert schon mal über seinen neuen Schulhof der Schule IDM in Spiez,

Fabian (oben rechts) wartet auf seinen Lehrbeginn als Strassenbauer, Odysseus (unten links) stellt an seiner neuen Schule Noss in Spiez schon mal erste Beobachtungen an, und Shayan (unten rechts) posiert in seinem Lehrbetrieb Schleuniger AG in Thun.

